

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Zeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 45.

Sonntag den 9. November.

1902.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Rundschau.

Wirkungen der Krisis. Im vergangenen Jahre ist auch der Verkehr in den Herbergen zur Heimat ein ganz außergewöhnlich großer gewesen. 2 690 632 Reisende haben im Laufe des einen Jahres diese Herbergen aufgesucht und zwar für 3 590 254 Nächte. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von rund 25 Proz., während das Jahr 1900 eine Zunahme von nur rund 6 Proz. aufwies. Sogar das Organ des Deutschen Herbergvereins muß diese auffallende Erscheinung als Folge des „andauernden wirtschaftlichen Niederganges“ anerkennen. Bezeichnend ist ferner, daß am meisten die Zahl der mittellosen Reisenden zugenommen hat. Die Zahl der Fälle, in denen mittellose Reisende in den Herbergen zur Heimat Unterkunft gefunden haben, ist um 37,5 Proz. gestiegen, die Zahl der Fälle dagegen, in denen selbstzahlende Reisende dort übernachtet haben, hat eine Steigerung von nur 12,92 Proz. erfahren, also nur 1/3 des vorigen Satzes. Nicht weniger als 759 057 mittellose Personen haben in dem einen einzigen Jahre ein Nachtlager in den Herbergen zur Heimat erbetteln müssen. Welch eine Fülle von Jammer und Schmach!

Mit diesen Herbergen sind Arbeitsnachweise verbunden, die aber in dem letzten Jahre weniger als je die arbeitssuchenden Arbeiter unterbringen konnten. Sie haben in Arbeit gebracht 108 505 Personen, 17 284 weniger als im Vorjahre, obgleich der Andrang der arbeitslosen Arbeiter viel größer war. Dies ist das ungünstigste Resultat seit vielen Jahren. — Und in der ersten Hälfte des laufenden Jahres sind die Verhältnisse auch nicht besser geworden.

Petitionen zum Tabakzoll. Das unter Nr. 705 herausgegebene Verzeichnis der beim Reichstage eingegangenen, den Entwurf eines Zollerhöhungsgesetzes betreffenden Petitionen schließt mit dem 14. Oktober d. J. ab und enthält:

Zu Tarifnummer 29 (Tabakblätter, unbearbeitet oder nur gegoren — fermentiert — oder über Rauch getrocknet, auch in Bündeln, Bündeln oder Puppen: 85 Mk. für Doppelcentner Rohgewicht) 106 Petitionen, den 20 II auf 125 Mark zu erhöhen. Hiervon geht die eine vom Bund der Landwirte, die zweite von der Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine in Rempen a. Rh. aus, eine dritte von 65 Landwirten zu Queichheim in der Pfalz. Die übrigen gehören sämtlich dem bekannten agrarischen Forderungsschema an. (Aufstellung eines Mindesttarifs für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse.) Da die einzelnen Nummern dieser Petitionen sich fast durchweg auf kleine und kleinste Ortsgemeinden der Mark, Sachsens und Hessens verteilen, so ist klar, daß es nur auf die sachlich wertvolle Wirkung einer hohen Ziffer abgesehen war.

Die Gemeindeverwaltungen der pfälzischen Orte Gerzheim, Hanna, Gördt, Hasloch, Schifferstadt und Zeiskam petitionieren um Rückvergütung der Tabaksteuer für inländische Tabakrippen, wenn sie unter Kontrolle vernichtet werden, oder Erhöhung des Zolles auf 125 Mk. — Sehr stark wirken die 14 544 Petitionen in einer Reihe „für wirksame Zölle“. Sie sind wieder in Bausch und Bogen vom Bund der Landwirte besorgt und überreicht worden und enthalten diesen auf den Tabak bezüglichen Satz ebenso nebenher. Die Handelskammer zu Gießen endlich hat um Ablehnung etwaiger Anträge auf Erhöhung des Zolles gebeten.

Auch um die Position 218 (Tabakfabrikate) hat sich der Bund der Landwirte auf dem Petitionswege bemüht, allerdings nur mit seinem eigenen Gesuch. Hiernach wird ersucht, den Zollsatz der Vorlage von 180 Mk. für bearbeitete Tabakblätter und Abfälle davon auf 250 Mk. heraufzusetzen, ferner Tabakrippen, Stengel und Laugen von 85 auf 125, Rauch-, Rau- und Schnupftabake von 180 auf 125, Cigarren und Cigaretten von 270 auf 300 Mk.

Gewerkschaftliches.

Blumenthal. Die Arbeiter der Firma Wessel stellen infolge Lohnabzug die Arbeit ein. Zugang ist fernzuhalten.

Burgsteinfurt. Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma Major die Forderungen noch nicht bewilligte. Man möge demgegenüber entsprechend handeln.

Achtung, Döbeln! Der Zugang von Tabakspinnern ist streng zu meiden. Auskunft erteilt Karl Geisert, Klottergäßchen 4.

Düffeldorf. Diejenigen Mitglieder, welche hier in Arbeit zu treten beabsichtigen, werden laut Beschluß der hiesigen Mitgliederversammlung ersucht, sich vorher mit dem 1. Bevollmächtigten Josef Leuther, Ratinger Straße 19, II. in Verbindung zu setzen.

Frankfurt a. M. Wegen Auskunft betreffs Arbeitsgelegenheit wolle man sich nur an Wilh. Frey, Brunsberg 3, wenden.

Geithain. Die reisenden Kollegen werden ersucht, Geithain zu meiden, da die einzige Fabrik hier eingegangen ist, und Reiseunterstützung nicht mehr ausgezahlt wird.

Sotha. Bei der Firma Scheiding bestehen Lohn-differenzen. Zugang ist fern zu halten.

Achtung, Tabakarbeiter. Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten A. Kollie in Grund in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei dem 2. Bevollmächtigten A. Eggerling in Seesen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen.

Achtung! Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

Hannover. Bei der Firma Bruns u. Söhne (Inh.: Winkelhof) in Wülfel (Kautabakfabrik) bestehen Differenzen. Die Kollegen wollen dies beachten und dementsprechend handeln. Auskunft erteilt Adolf Grethe, Hannover, Lange Str. 2.

Achtung, Jüterbog! Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim 1. Bev. H. Werner, Grünstr. 11a, einzuziehen. Ueber die Fabrik von Rettig ist die Sperre verhängt. **Ziel.** Die Kollegen, welche bei der Firma A. Kahl in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse bei dem Bevollmächtigten erkundigen.

Meißen. Wegen Lohn-differenzen ist der Zugang fernzuhalten. Der Vertrauensmann.

Offenburg. Der Zustand in der Kraberschen Fabrik ist am Freitag durch das Eingreifen des Fabrikinspektors Herrn Dr. Fuchs teilweise zu Gunsten der Ausständigen beigelegt worden, jedoch wollen sich die reisenden Kollegen behufs Arbeit zuerst an den 1. Bevollmächtigten Peter Haberer, Gerberstraße 3, wenden.

Derlinghausen. Da hier Streik ausgebrochen ist, wird um Fernhaltung des Zuges ersucht.

Achtung, Tabakarbeiter! Die Kollegen, welche gewillt sind, in Münchehof am Forz in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher beim Bevollmächtigten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen; im Unterlassungs-falle wird keine Reiseunterstützung ausbezahlt.

Katibor. Der Zugang von Sortierern ist bis auf weiteres streng fernzuhalten.

Schmölln S.-A. Den Tabakarbeitern aller Orte zur Kenntnis, daß hier in Schmölln die Sperre verhängt ist, diweil auf der Fabrik Fiedemwirth u. Seyfarth 3 Kollegen gemapregelt sind. Weitere Entlassungen stehen bevor. Die Verwaltung.

Achtung, Tabakarbeiter! Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten P. Barniol in Schönwalde (Oberlausen) in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei Andreas Wickerstheim in Pöfned (Thüringen) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen. Auch ist der Vorstand in Bremen bereit, Auskunft zu erteilen. Andreas Wickerstheim.

Verden. Das Auslassen von der Fabrik ist — um Unannehmlichkeiten zu vermeiden — streng untersagt. Dies gilt für Verden sowie auch für Wichold bei Hoya.

Achtung, Weiskens! Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim Vertrauensmann E. Normanu, Raumburger Chaussee 10, einzuziehen.

Ziefe. Bei der Firma E. Kliche wurde ein Mitglied gemapregelt. Zugang ist fern zu halten.

Unter Erfolg. Die Internationale Union der Cigarrenmacher in Amerika meldet in ihrem Organ:

„Veinake alle Strikes, welche wir diesen Sommer hatten, waren erfolgreich, und zwar mit sehr wenig Zeitverlust und sehr geringen Geldauslagen.“
Das läßt sich hören!

Zur Krisis der Centralkrankenkasse der Tabakarbeiter.

Die Centralkrankenkasse wird wahrscheinlich in absehbarer Zeit aufgehört haben zu existieren. Aller Voraussicht nach wird die in Mannheim zusammentretende außerordentliche Generalversammlung in diesem Sinne beschließen. Es wird sich nur um die Form handeln: Ob Verwandlung in eine selbständige Zuschußkasse oder der Uebertritt mit Aktiven und Passiven zum Deutschen Tabakarbeiterverband. Der Vorstand dieses Vereines giebt sich alle erdenkliche Mühe, in diesem Sinne auf die Mitglieder einzuwirken, und wie voreilig er ist, beweist die Urabstimmung, welche vorgenommen wird, noch ehe die Generalversammlung zusammentreten ist. Herr Reichmann denkt sich

die Sache sehr leicht. Bedenkt dieser Herr nicht, daß außer dem Tabakarbeiterverband auch noch der Sortiererverein, ferner die nichtorganisierten Mitglieder vorhanden sind, und daß diese beiden Faktoren auch noch ein Wort mitzusprechen haben? Bedenkt er nicht, daß, wenn wirklich Vermögen nach Lösung aller Verbindlichkeiten verbleibt, diese ein unbedingtes Anrecht an dieses haben? Oder glaubt Reichmann, daß speziell der Verein deutscher Cigarrensortierer zu allem Ja und Amen sage? Bedenkt man nicht, daß oben benannten beiden Faktoren das Klagerrecht, ja der Prozeßweg übrig bleibt? — Der einzig mögliche Weg, aus diesem Wirrwarr herauszukommen, ist die Verwandlung in eine selbständige Zuschußkasse und diese wäre auch nur ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Der Generalversammlung bestreite ich das Recht, im Sinne des Vorstandes des Unterstützungsvereines und einiger Zahlstellen zu beschließen. Der § 46 des Statuts der Centralkrankenkasse ist für mich und eine große Anzahl Mitglieder zwingender Natur.

Werden. Johann Waterhölter.

In letzter Stunde.

Und abermals haben die Delegierten der Centralkrankenkassenform oder Umgestaltung derselben abzugeben. Aus der angeregten Diskussion und den Kundgebungen der verschiedenen Mitgliedschaften zu dieser Materie ist erkennbar, daß ein Anwachsen der Stimmung für Umgestaltung vorhanden ist. Auch bei der Umgestaltung zur Zuschußkasse ist kein Halt gemacht worden. Man greift weiter — die Verschmelzung mit dem Verband soll erzielt werden. Das alles ist ein Beweis, daß alle Formen, die trotz aller Kraftanstrengung nicht aufrecht zu erhalten sind, sich überleben müssen. Wer möchte das leugnen?

Unsere Krankenkasse kann trotz aller zahlenmäßigen Belege bezüglich Hinanschraubung der Beiträge nicht erhalten bleiben. Geradeheraus gesagt bedeutet dieses Herumdoktern weiter nichts, als eine Wunde oberflächlich zubeilen zu lassen, die aber durch die innere Konstruktion wieder offen gelegt wird. Also ein Hinziehen, welches plötzlich seinen Abschluß finden wird. Dies für diejenigen, die heute noch mit Zähigkeit für die Aufrechterhaltung unserer Krankenkasse das Wort reden. Ich persönlich hatte keinen Nachteil von dem Fortbestehen der Kasse, denn ich bin durch meinen körperlichen Zustand sehr oft gezwungen, die Kasse in Anspruch zu nehmen. Und würden die Beiträge noch so sehr erhöht, ich würde mein Mitgliedschaftsrecht nicht aufgeben. Also, Egoismus ist nicht der leitende Grund, der mich zu dieser Auseinandersetzung bewegt.

Circa 20 Jahre gehöre ich als Mitglied der Kasse an, trotzdem breche ich aber mit dieser Institution, wenn dieselbe nicht mehr auf der Höhe sich erhalten kann, die man in gegenwärtiger Zeit das Recht hat, zu fordern. Wo wird junger Zuwachs sich noch der Kasse anschließen, die, wie eben erwähnt, mit der Zeit nur noch alte Invaliden zu verzeichnen hat. Dieser Zuwachs will für kein junges Leben andere Garantien. Und ohne diesen Zuwachs ist nichts zu machen, da kann man listeln wie man will. Hier schwindet der Idealismus, man schließt sich Institutionen an, die bessere Garantien gewährleisten. Dies zum Nichtfortbestehen der jetzigen Form.

Nun ein Weiteres bezüglich der Umwandlung zur Zuschußkasse eventuell Verschmelzung mit dem Verband. Die weitgehendste Form ist und bleibt die Verschmelzung mit dem Verband. Der Hauptvorstand unseres Verbandes hat durch ein Rundschreiben seine Stellung dagelegt, ich sage nochmals, das war Pflicht seinerseits. Sollten wir vielleicht müßige Zuschauer sein, wo Fragen von einer solchen Bedeutung alles durcheinander wüßeln? Haben wir vielleicht Rücksicht zu nehmen auf engbegrenzte Absichten, Rücksicht auf einen großen Prozentsatz der Krankenkassenmitglieder, die wohl in der Versicherung ihrer selbst in jeder Hinsicht vorsichtig sind, die aber für allgemeinere Interessen und für den Anschluß an den Verband nicht zu haben sind? Meine Beobachtungen und Erfahrungen haben mich dies schon zu oft gelehrt. Es wird zur dringenden Notwendigkeit, dieses einmal hervorzuheben. Würde die Verschmelzung stattfinden, ich glaube, dann würde es sehr bald kein Zurück mehr geben, und diejenigen, die dann noch nicht kommen, nun, bei denen ist vielleicht alle Mühe umsonst, sich für sie aufzuwerfen.

Kurz, ich schließe mich vollständig dem Rundschreiben des Hauptvorstandes an, und glaube, daß, sollte es für diesmal auf der Generalversammlung der Centralkrankenkasse nicht gelingen, zu Gunsten des Tabakarbeiterverbandes ein Resultat zu zeitigen, so geben wir trotzdem die Hoffnung nicht auf, daß es später doch noch geschieht. Wir werden für weiteres Emporstreben des Verbandes Sorge zu tragen wissen. Dem Hauptvorstand zu Bremen möchte ich anraten, in seiner Rührigkeit fortzufahren, das pulsierende Leben nicht stocken zu lassen. Als Frucht dieser Arbeit wird sich ein frisches Emporbühen und eine weitere Entwicklung unseres Verbandes bemerkbar machen.

Würzburg. B. Herrmann.

Der Kampf, ob unser Verband obligatorisch seine Zuschußkasse einführen soll, ist nach nun erfolgter Urabstimmung beendet. Das Resultat wird sich zeigen. Doch ein Wort zur

Verichtigung des in letzter Nummer befindlichen Artikels von Waldheim, mit der Unterschrift Mehrere Mitglieder.

Es dürften viele Leser nach Durchsicht dieses Artikels wohl annehmen, daß hier ein bitterer Kampf mit beiden Institutionen getobt haben möge. Dies ist nicht der Fall. Die Zahl der Mitglieder des Verbandes Deutscher Tabakarbeiter beläuft sich zur Zeit auf rund 160, die der Centralkrankenkasse wohl auf die Hälfte dieser Zahl am Orte, davon einige nur, die beiden Klassen angehören. Um nun die Vorbereitung durch Austausch zur Urabstimmung herbeizuführen, wurde für den 20. Oktober im Saale des Schweizerthales, welcher 8—900 Menschen faßt, eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung bestellt. Trotz reger Agitation beteiligten sich an dieser Versammlung 45 Personen. In längerer Aussprache meinerseits, der ich mich mit dieser Angelegenheit durch meine Erfahrungen im Krankenkassenleben und meiner jetzigen Stellung vertraut halte, fand ich allgemeine Zustimmung. Die Verfasser des Artikels im Tabakarbeiter hätten nun eigentlich in die Versammlung kommen müssen, um uns zu überzeugen, thäten dies aber nicht.

Besonders in gemeinsamen Ortskrankenkassen finden wir die Jugend und diesen gehört der Eintritt in unsere Berufsorganisationen, denn aus letzteren müssen wir die Vertreter zur Generalversammlung und Vorstandsmitglieder für die Ortskrankenkassen wählen. Dadurch haben wir hier auf gewerkschaftlichem Gebiet befriedigend gewirkt, bringen dann dadurch aber auch die Mitarbeiter zu dem Entschluß, sich um Zuschüsse zu kümmern. Schimpfe man doch nicht gegen Ortskrankenkassen, wenn man ihre vielseitigen Forderungen nicht kennt. Der Artikelschreiber aber soll sich nicht verstecken, raus mit dem Namen! Wer die Einigkeit so hervorhebt, muß sagen, wie und wodurch er sie fördern will. Sie wird nicht gefördert durch Beleidigungen der Kollegen, welche auf Generalversammlungen und Vertretertage gesandt waren.

Der zweite Abschnitt des fraglichen Artikels über die Konkurrenzfrage beider etwa bestehenden Zuschußklassen schlägt den Verfasser selbst ins Gesicht. War es denn nicht kollegial und solidarisch, daß man für die Mitglieder des Verbandes die Zuschußklasse schaffte. Daß die Centralkrankens- und Sterbekasse keinen Zuwachs bekam, darf schon deshalb nicht verübelt werden, weil sie die Wöchnerinnen-Unterstützung, die wir gern 6 Wochen im Geßel haben wollen, nur kurze Zeit gewähren konnte. Wo wäre denn ein Kollege unter uns Tabakarbeitern zu suchen, welcher nicht schmerzlich bedauert, daß die Centralkrankens- und Sterbekasse nicht bestehen kann und auch als Zuschußklasse nicht bestehen wird, besonders so lange kein Weg gefunden wird, die Jugend heran zu ziehen. Und da muß doch darauf hingearbeitet werden, die Zuschußklasse im Verband obligatorisch einzuführen, denn dadurch schon würde der Einführung der Arbeitslosenunterstützung vorgegriffen. Verschließe man sich nicht, mache sich jeder Kollege mit dieser Frage vertraut. Es ist eine bessere Einsicht für unser soziales Geland kaum zu finden, als in den Ortskrankenkassen, diese Einsicht müssen wir uns zu nütze machen. Waldheim, den 2. November. Emil Haufe.

Berichte.

Burgsteinfurt. Zur Sperre der Cigarrenfabrik von H. Major. Wie jedem Kollegen bekannt ist, legten am 24. April d. J. vier Kollegen die Arbeit nieder, zuvor nahmen dieselben aber noch einmal Unterhandlungen mit dem Fabrikanten auf, aber ohne Erfolg. Der Fabrikant sagte, sie sollten nur streiken, die Plätze seien schon besetzt. Nunmehr wurden dem Fabrikanten folgende Forderungen schriftlich unterbreitet: 1. Einstellung des Kollegen Ferd. Feld; 2. Anerkennung der Organisation; 3. Bessere Behandlung von seitens des Fabrikanten. Und hierauf ließ er sich nicht bewegen, und somit blieben die Kollegen bei ihrer gerechten Forderung. Da in Wirklichkeit die Plätze nicht besetzt waren, ging der Fabrikant auf die Suche. Er fand denn auch den Cigarrenarbeiter H. Herschel aus Krefeld, welcher vor Jahresfrist von demselben Fabrikanten entlassen wurde. Herschel entschloß sich, bei ihm in Arbeit zu treten. Herschel war Mitglied unseres Verbandes und hatte sich zwei Tage vorher noch 2 Mk. Nettogeld geben lassen. Mit diesem Geld reiste er nach Münster, hat dort noch zwei streikende Kollegen, die dort in Arbeit treten sollten, jeden um 50 Pfg. angepöpselt und auch erhalten, ist dann gemüthlich nach Burgsteinfurt gefahren und hat angefangen. Da der Fabrikant noch einen Lehrling dazu nahm und die streikenden Kollegen anderswo in Arbeit standen, so wurde der Streik als beendet erklärt, jedoch sollte die Sperre über die Fabrik bestehen bleiben. Die Sperre hat denn auch ihren Zweck erreicht. Herr H. Major hat bis heute noch keinen Cigarrenarbeiter bekommen. Da nun seine zwei Söhne vom Militär abgegangen und bei ihrem Vater in Arbeit getreten sind, so ist die Sperre auch aufgehoben; mag der Fabrikant nun weiter fabrizieren mit seinen drei Söhnen, einem Lehrling und dem bekannten H. Herschel. Für uns ist die Sache gut ausgefallen; es ist dem Herrn gezeigt worden, daß ohne die Organisation doch kein guter Cigarrenarbeiter für ihn zu haben war und auch in Zukunft nicht zu haben ist, bevor das Koalitionsrecht auch von Herrn Major anerkannt ist. Zum Schluß rufe ich allen Kollegen von Burgsteinfurt, welche noch nicht im Deutschen Tabakarbeiterverband sind, zu: Organisiert Euch; schließt Euch uns an, damit Ihr im Stande seid, wenn das Unternehmertum gegen Euch auftritt, den Kampf aufzunehmen!

Brud. In der am 1. November stattgefundenen Mitgliederversammlung lautete die Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Zuschußklasse; 2. Die arbeitslosen Verbandsmitglieder; 3. Die Hausfrau als Fabrikarbeiterin; 4. Vortrag. Der erste Punkt fand folgende Erlebung: Die Zuschußklasse so zu lassen, wie sie sich schon längere Zeit bewährt hat, eventuell noch einige Klassen einzuführen mit erhöhter Beitragsleistung. Die aber jetzt bestehenden zwei Klassen à 10 und 20 Pfg. Beitrag sowie auch an der Unterstützung nichts zu ändern. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Die Arbeitslosen des Verbandes, wurde folgender Antrag gestellt: Ein Rundschreiben an die verschiedenen Zahlstellen zu richten, um auf diese Art und Weise die Arbeitslosen unterstützen zu können. Der Antrag wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, eine Unterhaltung mit Christbaumverlosung abzuhalten und den Ueberschuß den arbeitslosen Mitgliedern zuzuführen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, sich dem Gewerkschaftskartell anzuschließen. Folgende zwei Mitglieder wurden als Kartellvertreter ernannt: Ludwig Köhler und als Stellvertreter Gg. Koch. Punkt 3: Vortrag von Kollegen Ludw. Köhler. Der Referent legte in kurzen Worten den Mitgliedern dar, was die Frau ist und was sie eigentlich sein sollte. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Schwaga. Am 27. Oktober fand hier eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Wie stellen wir uns zur Urabstimmung? 3. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde für richtig befunden. Zum 2. Punkt der Tagesordnung entspann sich eine lebhaft Debatte. Die Kollegen L. Neufuß und Günther kritisierten scharf das Vorgehen unseres Vorstandes. Die folgende vom Kollegen L. Neufuß vorgeschlagene Resolution wurde angenommen: „Die Versammlung mißbilligt das Verhalten des Vorstandes; sie ist der Meinung, daß der Vorstand auf der einen Seite gegenüber der Centralkasse kein Kind spielen will, während er auf der anderen Seite gegenüber dem Sortiererverband auf die schroffste Art und Weise vorging. Die Mitglieder glauben, daß der Vorstand durch die ganz unvorbereitete obligatorische Einführung der Zuschußklasse der Arbeitslosenversicherungfrage ein Schnippchen schlagen will. Sie fordern den Vorstand auf, in Zukunft ruhiger und besonnener zu handeln.“ Unter Verschiedenem wurde der Umzug des Kollegen W. Hugo in die Debatte gezogen. Der Umzug kostet 82.40 Mk. von hier nach

Kassel, 55 Kilometer, und war auf Bestellung Hugos per Möbelwagen gefahren. Auch hat sich Hugo 2 Mk. Fahrgehalt mehr auszahlen lassen, als er gebraucht hat. Es wurde scharf getabelt, daß der Vorstand ca. 1 1/2 Jahr wegen dieser Angelegenheit korrespondiert und noch so und so viel Porto hinterher gejagt hat. Ein Antrag, den Ausschluß Hugos zu beantragen, wurde angenommen. Günther gab hierauf den Bericht vom Gewerkschaftskartell. Es wurde beschlossen, alle vier Wochen eine Versammlung abzuhalten. Zu der nächsten Versammlung hat Kollege Günther das Referat über Zweck und Nutzen unserer Organisation übernommen. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, kräftig für den Besuch der nächsten Versammlung zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen.

Gilenburg. Die heute hier beim Kollegen Hermann Kuring (im Weißen Hof) stattgefundene Versammlung erklärte sich entschieden gegen die obligatorische Einführung der Zuschußklasse, da wir mindestens 3/4 unserer Mitglieder einbüßen würden, weil hier am Orte eine Krankenzuschußklasse für Cigarrenarbeiter und Sortierer besteht. Daß eine große Laune unter den hiesigen Mitgliedern herrscht, beweisen auch die wenig besuchten Versammlungen; trotzdem die Bevollmächtigten sich schon alle erdenkliche Mühe gaben, Circulars, Annoncen etc. erließen, so war doch alles ohne Erfolg. Einen weiteren Beweis gaben die hiesigen Kollegen, als am 19. Oktober im Gewerkschaftshaus ein Vergnügen veranstaltet wurde. Die Kosten nahm der Wirt auf sich. Es war wirklich empörend, so wenig Kollegen waren anwesend. Man findet sie immer dort, wo sie nicht hingehören; da sieht man die Interesslosigkeit. Wir möchten doch die hiesigen Mitglieder ersuchen, sich mehr dem Verbands anzuschließen und hoffen, daß diese wenigen Zeilen bei jedem Gehör finden, damit die nächsten Versammlungen besser besucht werden.

Dresden. Mittwoch den 29. Oktober tagte in Mickels Restaurant hier selbst eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung, die sich in erster Linie mit der Wahl eines Vertrauensmannes zu beschäftigen hatte. Kollege Robert Busch, Görlitzer Str. 21, IV., wohnhaft, wurde einstimmig gewählt. Bei dem 2. Punkt der Tagesordnung, Debatte resp. Stellungnahme zur Urabstimmung im Verband, ergreift Kollege Krazig das Wort; er erläuterte zunächst den Anwesenden die Motive, die den Vorstand bewogen haben, plötzlich mit dem Projekt der obligatorischen Einführung unserer Zuschußklasse hervorzutreten. Persönlich billigt er das Vorgehen des Vorstandes, da es zum mindesten zur Klärung dieser Angelegenheit viel beiträgt. Redner ist im Prinzip für das Obligatorium, kann aber noch nicht mit Ja stimmen, da nach seiner Meinung diese Angelegenheit noch weiter erörtert werden müsse, um den Mitgliedern einen diskutableren Entwurf als den jetzigen unterbreiten zu können. Kollege Ziegler ist gegenteiliger Meinung, er behandelt in längeren Ausführungen den Rückgang der Centralkrankenkasse und spricht ihr schließlich die Lebensfähigkeit ab. Er plädiert für die obligatorische Einführung der Zuschußklasse und die Auflösung resp. Verschmelzung der Centralkrankenkasse, da wir stets für Centralisation zu wirken hätten und fordert die Versammlung auf, sämtlich mit Ja zu stimmen. Kollege Glaser schließt sich diesen Ausführungen an; während die Kollegen Förster, Liebig, R. Richter und Bormann ihre gegenteilige Meinung zur Geltung bringen; letzterer wäre jedoch für ein Obligatorium für neuzutretende Mitglieder zu haben. Bei dem 3. Punkt der Tagesordnung: Gewerkschaftliches, wurden die Kollegen Kuliße und Ziegler als Vertreter der Tabakarbeiter ins Kartell gewählt. Nachdem noch Kollege Krazig bekannt gab, daß er Sonnabend den 1. November abends von 6 bis 9 Uhr die Stimmzettel der Urabstimmung in Mickels Restaurant entgegennimmt, erfolgte Schluß der Versammlung.

Gotha. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Hierdurch ersuche Sie, den mich betreffenden Artikel in Nr. 44 Ihres Blattes dahingehend zu berichtigen, daß 1. ausschließlich der Cigarrenmacher Julius Elze am 9. Oktober den Wunsch nach höherem Lohn äußerte, nachdem er 10 Tage vorher recht froh schien, gegen den seit längerer Zeit bei mir gezahlten Lohn anfangen zu können, 2. eine offizielle Mehrforderung mir von keinem der bei mir Arbeitenden zugegangen ist, ich auch insoweit gar nichts zu bewilligen hatte, 3. ich nichts davon gesagt habe, daß ich eine Prämie „nach Belieben und wenn ich wollte“ auszahlen würde, 4. das von Franz Hauf berichtete durchaus falsch ist. Hochachtungsvoll M. Scheiding.“

Gera (R. i. L.). Am Sonntag den 26. Oktober fand im Restaurant Löwenburg eine Mitglieder-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom 3. Quartal; 2. Urabstimmung; 3. Verbandsangelegenheiten. Zu Punkt 1 verlas der Kollege Krawald die Abrechnung. Dieselbe ist geprüft und für richtig befunden worden, dem Kassierer wird Decharge erteilt. Punkt 2, Urabstimmung, stellte der 1. Bevollmächtigte zur Diskussion. Ein Kollege spricht sich für obligatorische Einführung der Zuschußklasse aus, wogegen andere Kollegen das Vorgehen des Vorstandes mißbilligen und sich dahin äußern, der Vorstand hätte abwarten sollen, bis die Generalversammlung der Krankenkasse stattgefunden hätte. Der Vorsitzende fordert die anwesenden Kollegen auf, ihre Stimme zum Nutzen des Verbandes abzugeben. 3. Verbandsangelegenheiten. Kollege Delmann erstattete Bericht vom Kartell, darauf erfolgte die einstimmige Wiedereinrichtung zum Kartell. Dann stellten die Kollegen von Veiga a. Elster den Antrag auf Streichung des Kollegen und Kleinfabrikanten Brink, Veiga, und zwar wegen schlechter Behandlung und wegen Verdrächtigung der Arbeiter. Brink bereitete dem Verband fortgesetzt Unkosten, indem er sich von den unliegenden Zahlstellen Arbeiter kommen ließ, obgleich er gar keine Ursache gehabt, die alten Arbeiter zu entlassen. Da Kollege Brink selbst in der Versammlung zugegen war und die meisten Anschuldigungen gegen ihn zugehen mußte, auch sich während der Versammlung nicht als Kollege betragen hatte, wurde er ausgeschlossen vom Verband. Da die Zeit zu weit vorgeschritten war, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

Hamburg. Kollege Hörmann fühlt sich gemüthigt, mich in Nummer 43 des Tabakarbeiter der unwahren Berichterstattung zu beschuldigen. Es kommt mir vor, als wenn er sich gekränkt fühlte, weil sein Name im Bericht nicht genannt ist. Ich muß zugeben, und thue es gern, daß Hörmann der einzige war, welcher das Vorgehen des Vorstandes gegen die Sortierer in dieser Form billigte. Nachdem Hörmann aber, wie er ja selbst zugiebt, seine Resolution zurückgezogen hatte, habe ich gedacht, daß das Vorkommnis im Bericht wegleiben könnte, zumal wenn ich alles, was in der betreffenden Versammlung von verschiedenen Rednern gesprochen worden ist, welche auch nicht genannt worden sind, hätte berichten sollen, wenigstens zwei Spalten des Tabakarbeiter nötig gewesen wären. Ich verspreche aber Kollegen Hörmann, wenn ich wieder einmal die Ehre haben sollte, einen Bericht abfassen zu dürfen, ich seinen Namen — vorausgesetzt, er hat gesprochen — nicht unerwähnt lassen werde. Um übrigen halte ich das Berichtchen in der Nummer 41 als der Wahrheit entsprechend aufrecht. Th. Horn.

Hamburg. An die Kollegen in Ohlau! Daß Ihr Euch über den Beschluß der Tabakarbeiter Hamburg-Gimsbüttel bezüglich der Befolgung unserer Voten entrüstet, thut uns herzlich leid; nur sind wir in der traurigen Lage, dies nicht ändern zu können. Wäret Ihr aber, ehe die Entrüstung so tief in Eure Reihen eingedrungen war, mit einer Anfrage an mich gekommen, so hätte ich Euch in der höflichsten Weise Auskunft gegeben, und Ihr hättet Euch nicht zu entrüsten brauchen. Die Sache selbst verhält sich so: Hamburg-Gimsbüttel waren sonst zwei Zahlstellen; jede Zahlstelle hatte einen Voten. Nun bezahlte Gimsbüttel seinen Voten mit 20 Prozent der Einnahme einschließlich 5 Pfg. Votenlohn; Hamburg 5 Pfg. auf die verkaufte Marke. Da vereinigten sich die beiden Zahlstellen zu einer Zahlstelle. Weil nun die beiden Voten verschiedene Befolgung hatten, mußte die Versammlung eine Regelung eintreten lassen, um keine Ungleichheit in einer Zahlstelle zu machen. So kam dieser Beschluß zu stande, 20 Prozent der Reineinnahme, ausschließlich 5 Pfg. Votenlohn jedem Voten zu bewilligen. Das bedeutet für den Voten von Gimsbüttel eine kleine Verminderung seines Lohnes und für den Hamburger eine Erhöhung von ein paar Mark pro Quartal. Nun bezahlt aber nicht der Verband

diese 20 Prozent, sondern die Mitglieder müssen auf jede Verbandsmarke die sie kaufen, 5 Pfg. für den Voten extra bezahlen, und der Ausgleich, der dann etwa noch bis 20 Prozent zu machen ist, wird aus unserem lokalen Fonds bezahlet. Wenn Ihr nun das Statut zur Hand nehmt, werdet Ihr finden, daß der Verband keine Voten kennt, so daß Ihr Euch sagen müßtet, daß die Kollegen von Hamburg-Gimsbüttel diese 20 Prozent Votenlöhne selbst ausbringen und Ihr so Eure Entrüstung sparen könntet. Nun fragt Ihr, ob der Verband nur dazu da sei, so hohe Votenlöhne zu bezahlen, und müßt die Befürchtung daran, daß, wenn alle Zahlstellen so handeln würden, der Verband in die Brüche ginge. Da muß ich Euch verraten, daß wir wissenschaftlich nie solche Beschlüsse fassen werden, von denen der Verband Schaden hat, dazu sind wir von der Notwendigkeit des Verbandes zu sehr überzeugt. Ob nun der Lohn, den wir unseren Voten bezahlen, zu hoch ist, könnt Ihr doch dort nicht beurteilen, so wie ich nicht behaupten kann, ob 5,50 Mk. pro Quartal eine angemessene Befolgung für Eueren Voten ist, weil ich nicht die Verhältnisse bei Euch kenne. Ich will Euch zugleich mitteilen, daß unsere Voten die ganzen Tage fassieren und somit von diesem Lohn leben müssen und das kann doch einer von 5,50 Mk. pro Quartal nicht Daraus ist ersichtlich, daß hier andere Verhältnisse sind, als wie bei Euch. Ferner will ich Euch noch mitteilen, daß unser Versammlungsbericht im Tabak-Arbeiter gestanden und der Organisator aus diesem den Bericht entnommen hat.

Mit kollegialischem Gruß

C. Thieme

Bevollmächtigter der Zahlstelle Hamburg-Gimsbüttel.

Bübeck. Am Sonntag, 26. Oktober, fand im Verkehrslokal bei Baumeister hier selbst eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung für Bübeck und Umgegend statt, die nur mäßig besucht war. Aus der Umgegend waren leider sehr wenig Kollegen erschienen. Kollege Deichmann aus Bremen referierte über: Was bietet uns der Deutsche Tabakarbeiter-Verband? In anderthalbstündigem Vortrag schilderte der Referent die traurige Lage der Tabakarbeiter, und wie derselben abzuhelfen sei. Nach einem kräftigen Schlußwort forderte der Redner die dem Verband noch Fernstehenden auf, sich dem Verband anzuschließen.

Minden i. W. Die öffentliche Tabakarbeiterversammlung, in welcher unser Verbandsvorsitzender, Kollege C. Deichmann aus Bremen, über die in Aussicht stehende Tabaksteuer und die Aufgaben des deutschen Tabakarbeiterverbandes sprach, hätte besser besucht sein können. Der Redner erntete für seinen 1 1/2 stündigen Vortrag herzlichen Beifall. In der Diskussion wurde besonders die vom Vorstand empfohlene Urabstimmung besprochen, man gelangte aber zur Ansicht, daß im Falle der Annahme unserer Distrikt an Mitgliedern abnehme, daher war die Mehrzahl verneinenden Sinnes. Der Vorsitzende, Kollege Pfalzmeier, forderte die anwesenden Kollegen auf, unermüdet für den deutschen Tabakarbeiter-Verband zu agitieren.

Minden. Nachdem der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiterverbandes C. Deichmann, Bremen, den Brief des Kollegen C. Arnold, Hamburg, an Richard Kunz, Minden, veröffentlicht hat, habe ich auch in dieser Sache etwas zu sagen. Der Hatbestand ist folgender: Am 19. August d. J. kam Kollege Kunz zu mir und meinte, daß sich ein großer Teil von Cigarrensortierern gefunden hätte, um eine Zahlstelle des Vereines deutscher Cigarrensortierer hier in Minden zu errichten. Troßdem ich Bevollmächtigter der Zahlstelle Minden des Deutschen Tabakarbeiterverbandes bin, hatte ich die Sache in die Wege geleitet, denn ich sagte mir, wo die Sortiererkollegen nicht Lust haben, unserer Organisation (Deutscher Tabakarbeiter-Verband) sich anzuschließen, mögen sie es versuchen im Verein Deutscher Cigarren-Sortierer. Aber ich habe mich doch etwas verrechnet. Nachdem Kollege Kunz das Material des Sortierer-Vereines erhalten hatte, gingen die Kollegen an zu murren, denn sie meinten, die Zahlstelle wäre in zuverlässiger Hand eines Sortierers, als in den Händen eines Kistenbellebers, wie Kollege Kunz, dem niemand das Recht abspriecht, Mitglied des Vereines Deutscher Cigarren-Sortierer zu sein. Aber die Pflicht der Sortierer, die Verwaltung zu übernehmen, ist gecheitert; da hat Kunz das Material wieder an den Vorstand gesandt. Ich habe weiter zu vermerken, in der Zeit, wo ich Mitglied des Vereines Deutscher Cigarren-Sortierer war, habe ich mir die erdenklichste Mühe gegeben, eine Zahlstelle des Sortierer-Vereines zu gründen. Es gelang, und zwar mit 22 Kollegen. Sie hätte sich gehalten, wenn ich am Orte geblieben wäre. Aber wegen der Agitation mußte ich den Bezirk räumen und als ich fort war, war auch die Zahlstelle fort, ehe ich darum gefragt wurde. Dies weiß der Vorstand des Sortierer-Vereines; er hat sich ja allerdings mit mir Mühe gegeben, der Sache des Sortierer-Vereines hier in Minden wieder auf die Beine zu helfen, es mißlang, woran die Tabakarbeiter Mindens keine Schuld haben, im Gegenteil, hier in Minden ist zwischen Cigarrenarbeitern und Sortierern keine Meinungsverschiedenheit, hier in Minden betrachten wir uns alle, alle als Tabakarbeiter, welche vom Kapitalismus ausgebeutet werden, daher verstehe ich nicht, daß man jetzt in Sortiererkreisen zur Ansicht gelangt, die Beziehungen mit den Tabakarbeitern zu brechen, nachdem sich die Vorstände zweier Gewerkschaftsorganisationen in die Haare geraten sind. Ich behaupte, wenn dem Kampf kein Ende gemacht wird, die Zwistigkeiten nicht eingestellt werden, so leiden eben die Organisationen hierunter. Und besonders möchte ich dem Vorstand des Vereines Deutscher Cigarren-Sortierer anheimgeben, sich zu befleißigen, eine andere Aera in ihrer Organisation zu eröffnen. Noch eins habe ich zu bemerken: Der Vorstand des Vereines Deutscher Cigarren-Sortierer schreibt an Kunz wörtlich: Ich kann den Kollegen Pfalzmeier nicht begreifen, daß er nicht bei uns eintritt? Was hat er denn im Tabakarbeiter-Verband und was bindet ihn denn an diesen? Eine andere Stelle lautet: Wie ich gelesen, ist er bei den Tabakarbeitern Bevollmächtigter, ein solcher Zustand ist mir unerfindlich. Ja, Kollege Arnold, der Tabakarbeiter-Verband hat mir schon in der höchsten Not geholfen, dagegen jagt sich der Verein Deutscher Cigarren-Sortierer, dessen Mitglied ich auch war, zurück. Also, was hat mir der Sortiererverein, obgleich ich doch in meinem Rechte war. Zweitens habe ich ja schon als Bevollmächtigter eine Zahlstelle des Sortierervereines geleitet und warum sollte ich denn bei den Tabakarbeitern das nicht können. Wie die Sortierer daraus sehen können, bestehen eben in Minden keine Meinungsverschiedenheiten, Beweis: daß die Tabakarbeiter einen Sortierer als ihren Bevollmächtigten ausserordnen haben. Ich hoffe indes, die Streitigkeiten werden bald beigelegt werden und beide Organisationen werden sich schließlich einigen in den Ruf: Der Deutsche Tabakarbeiter-Verband er lebe hoch!

B. Pfalzmeier,

1. Bevollmächtigter der Zahlstelle Minden.

Verlingshausen. Zum Streit der Tabakarbeiter bei Respohl u. Gronemeier. Da die Firma auf der Maßregelung der drei Cigarrenarbeiter und eines Richters bestehen bleibt, wurde in einer gut besuchten Versammlung beschlossen, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis die Firma sich bereit erklärt, sämtliche Kollegen zu den alten Bedingungen wieder einzustellen. Im weiteren wurde darauf hingewiesen, daß bei der Aussperrung der Tabakarbeiter (1877), zu welcher Zeit der Fabrikant Respohl noch selbst Arbeiter war, derselbe sich damals ebenfalls gegen die von den Fabrikanten den Arbeitern zugedachte Lohnreduktion nach allen Kräften gewehrt habe. Aber jetzt, nach 25 Jahren, habe sich die Ansicht Herrn Respohls über Lohnabzüge gewaltig geändert. Damals, als Arbeiter, habe er die Ungerechtigkeit der Verkürzung der Arbeitslöhne sehr gut mitgeföhlt, heute aber, nachdem ihm das Glück gütig gewiesen, sei dieses Gefühl geschwunden. Jetzt komme nur der Profit für Herrn Respohl in Betracht. Den streikenden Tabakarbeitern ist sogar noch mitgeteilt worden, daß sie, wenn sie wieder in Arbeit treten, auch noch das Geld für Abrippen bezahlen müßten. Der gemäßigtere Richter ist 63 Jahre alt und hat bereits ca. sieben Jahre bei der Firma Respohl u. Gronemeier gearbeitet; außerdem war der alte Kollege 15 Jahre lang bei dem Vater des Fabrikanten Gronemeier als Ziegler beschäftigt. Aus alledem geht deutlich hervor, daß das Vorgehen der Firma Respohl u. Gronemeier nur vom kraßesten Unternehmertum diktiert ist. Der Streit

dauert unverändert fort. Wir ersuchen die Tabakarbeiter, den Zugang nach hier nach wie vor streng fernzuhalten.

Ottensen. Mitgliederversammlung am Mittwoch den 22. Oktober im Lokale Karlsruhe. Tagesordnung: 1. Abrechnung; 2. Unsere Zukunftsaussicht; 3. Kartellbericht und Urabstimmung betreffend Antrag des Vereins „Arbeiterpresse“; Die Hälfte der Beiträge für die Sekretäre aus der Sekretariatskasse zu bezahlen; 4. Wer ist Herr im Deutschen Tabakarbeiterverband? Referent: Kollege Niendorf; 5. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrollen; 6. Verschiedenes. Die Abrechnung, von Niendorf verlesen, balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 2907.01 Mk. Die Lokalschuldkasse hatte eine Einnahme von 2413.22 Mk. und eine Ausgabe von 1745.80 Mk. Das Vermögen dieser Kasse beträgt am Schlusse des Quartals 2822.35 Mk. Alsdann wird von Mannheimer mitgeteilt, wie die Restverhältnisse in unserer Zahlstelle stehen. Der Barausstand beträgt noch 860.50 Mk. Zu Punkt 2 der Tagesordnung teilt Krohn mit, daß dieser Punkt auf Wunsch des Hauptvorstandes auf die Tagesordnung gesetzt sei. Hierauf erteilt Krohn den Kartellbericht. Es ist zu bemerken, daß nur eine Kartellfassung stattfand, wo der Bericht über die Restverhältnisse gegeben wurde. Dann wurde über den Antrag betreffs Bezahlung der Hälfte der Beiträge für die Sekretäre vom Verein Arbeiterpresse dort verhandelt. Ein Teil der Kartelldelegierten kann nicht einsehen, daß es praktisch sei, die Beiträge zum Verein Arbeiterpresse zu bezahlen. Zum Beweis führt Krohn das Verhältnis des früheren Vorsitzenden des Schuhmacherverbandes an, dem vom Verband jetzt jährlich 1200 Mk. Ruhegehalt gezahlt werden, nachdem er seine Kräfte für die Arbeitersache aufgebraucht. Große erläutert, wie der Verein Arbeiterpresse entstanden ist, während Niendorf den Zweck dieses Vereins erklärt. An der Debatte beteiligten sich mehrere Kollegen und wurde von den Gegnern des Antrages geltend gemacht, die Mitglieder des Vereins könnten bei ihrem Verdienst wohl den Beitrag selbst bezahlen und jeden Vergleich mit dem Verdienst der Tabakarbeiter. Von mehreren wird auch der Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes mitgeteilt, der dahin geht, derartige Beiträge zu bezahlen. Die Abstimmung erfolgt per Stimmzettel und wird der Antrag mit 46 gegen 27 Stimmen angenommen. Dann referiert Niendorf über Punkt 4 der Tagesordnung. Redner führt an, daß man allgemein glaube, als eine Aenderung im Hauptvorstand vorgenommen wurde, die Leitung des Verbandes würde lebhafter vorgehen; doch wir sind von dem Regen in die Traufe gekommen, denn was sonst zu wenig war, scheint jetzt zu viel zu geschehen. Redner bespricht dann, wie der Hauptvorstand urplötzlich das Verhältnis mit dem Sortiererverband löste, indem man diesem Verband den Tabakarbeiter entzog, ohne aber irgend welche Gründe anzugeben.

Die Bevollmächtigten, vom Sortiererverband benachrichtigt, beschäftigten sich darauf in einer kombinierten Sitzung mit dieser Angelegenheit und wurde der Kollege Ostertag dort beauftragt, bei der Sitzung schriftlich vorzutreten zu werden, damit die Sache in der Sitzung mit diesem geregelt werden könne, wie dies auch schon früher bei Streitigkeiten geschehen ist. Der Kollege Faure-Bremen schrieb darauf den schon in der Nr. 39 des Tabakarbeiter abgedruckten Brief an Ostertag. Hierauf wandten sich die Bevollmächtigten an den Ausschuss des Verbandes, wurden aber auch dort abgewiesen mit der Motivierung, daß an der Sache doch nichts mehr zu ändern sei. Dann bespricht Redner den von Faure angeführten Grund, nämlich, man müsse den Raum des Tabakarbeiter selbst gebrauchen, welcher aber durch ein Eingekleidet Reichmanns in der Bremer Bürgerzeitung klar widerlegt wurde, indem es dort heißt, man müsse hauptsächlich die Sonderorganisation der Sortierer bekämpfen. Redner verliest alsdann noch mehrere Eingekleidet, wie sie in dieser Sache in der Bürgerzeitung veröffentlicht sind und bemerkt, das letzte dieser Eingekleidet von Reichmann sei in einer sehr gehässigen Weise geschrieben, wie faum je eins veröffentlicht sei. Alsdann legt Redner der Versammlung nachfolgende Resolution vor und bittet um einstimmige Annahme derselben:

„Die heute versammelten Mitglieder der Zahlstelle Ottensen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes erklären sich nicht einverstanden mit dem Vorgehen des Vorstandes gegen den Verein deutscher Cigarrenfortierer, bezüglich Benutzung und Bezug des Tabakarbeiter. War eine Aenderung des bisherigen Verhältnisses nötig, so hätte der Vorstand und Ausschuss nach erforderlicher Begründung und event. folgender Diskussion die Mitglieder oder deren Vertreter auf der nächsten Generalversammlung entscheiden lassen müssen. Die Art und Weise aber, auf welche das Verhältnis vom Vorstand gelöst wurde, muß als völlig taflos bezeichnet werden. Ganz besonders aber wird betont, daß die Charakterisierung des Vereins deutscher Cigarrenfortierer als Sonderorganisation Unsinn ist und als der Ausfluß kleinlicher Empfindungen gelten muß. Eine solche Kampfesweise ist unserer unwürdig und die Interessen des Verbandes schädigend.“

Hörmann sagt, als er die Tagesordnung der heutigen Versammlung gelesen, habe er sich gleich gesagt, es würden hauptsächlich die Interessen des Sortiererverbandes in den Vordergrund geschoben, wie Niendorf es auch durch seine Rede bewiesen habe. Auch er betrachtet den Sortiererverband als eine Sonderorganisation und findet es für skandalös, wenn eine Organisation wie diese, die 1000—1300 Mitglieder zählt, nur 92 Tabakarbeiter für ihre Mitglieder bestelle, hierfür pro Nummer 65 Pfg. zahle, der Tabakarbeiterverband aber pro Nummer noch 3 Pfg. zum Versand derselben zahlen müsse. (Zwischenruf: Letzteres entspricht nicht der Wahrheit.) Redner verliest aus dem Organistator einen Schriftsatz, der beweisen soll, in welcher unflätigen Weise man gegen unseren Vorstand arbeitet. Heising sagt, wohl räume er dem Vorstand das Recht ein, ein solches Verhältnis, wie es mit dem Sortiererverband bestanden, zu lösen, aber die Art und Weise, wie dies geschehen, müsse auch er auf das allerentchiedenste bekämpfen. Man habe dem Sortiererverband durch Entziehung des Tabakarbeiter direkt einen Knüttel zwischen die Beine geworfen, indem man dadurch dem Verband unmöglich machte, wo Lohnkämpfe entstanden, dies seinen Mitgliedern mitzuteilen. Redner berichtet, die Kollegen von Hamburg wünschten die Einberufung einer gemeinsamen Versammlung, wozu beide Vorstände eingeladen werden sollten, um dort den Streit zu schlichten. Krohn stellt einige Aeußerungen Hörmanns richtig. Große und Abel mißbilligen ebenfalls das Vorgehen des Vorstandes im Sinne Heising's. Hörmann verteidigt nochmals das Vorgehen des Vorstandes. Hierauf wird die von Niendorf eingebrachte Resolution einstimmig angenommen. Nachfolgende Kollegen werden als Bevollmächtigte und Kontrollen dem Hauptvorstand in Vorschlag gebracht: 1. Bevollmächtigter Krohn; 2. Niendorf; 3. Stroyken. Als Kontrollen die Kollegen Mannheimer, Schröder und Ramm.

Wandsbeck. Am 27. Oktober tagte hier eine Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Nachdem Kollege Grandt die Abrechnung verlesen hatte und diese von den Revisoren für richtig erklärt war, wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. In die Ortsverwaltung wurden die Kollegen H. Voh als erster, G. Grandt als zweiter, F. Lund als dritter Bevollmächtigter, als Kontrollen Grefe, Miß und Hölcher wieder gewählt. Dann wurde in die Beratung über die Urabstimmung eingetreten. Lund hält das Obligatorium der Zuschuldkasse für schädlich. Voh legt mehr Wert auf die Arbeitslosenunterstützung. Durch die obligatorische Einführung der Zuschuldkasse würde die Arbeitslosenunterstützung auf unabsehbare Zeit zurückgedrängt. Nachdem noch mehrere Redner für und gegen die Einführung sich geäußert, wurde es den Mitgliedern überlassen, dafür resp. dagegen zu stimmen. Hierauf erhielt Kollege Niendorf zu seinem Vortrage: Wer ist Herr im Verband? das Wort. Derselbe geht mit dem Vorgehen des Vorstandes gegen die Sortierer scharf ins Gericht. Nachdem noch mehrere Mitglieder sich in demselben Sinne geäußert, führt Stoffmehl aus, daß die Sortierer ein Sonderinteresse an den Tag legen, selbst bei der Aussperrung 1890/91 hätten die Sortierer höhere Unterstützungssätze wie die Tabakarbeiter bezogen. Die Sortierer dürften keine eigene Organisation haben, sondern gehörten in den Tabakarbeiterverband. Nachdem Niendorf noch das Schlußwort erhalten, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute versammelten Mitglieder der Zahlstelle Wandsbeck des

deutschen Tabakarbeiterverbandes erklären sich nicht einverstanden mit dem Vorgehen des Vorstandes gegen den Verein deutscher Cigarrenfortierer bezüglich Benutzung und Bezug des Tabakarbeiter. War eine Aenderung des bisherigen Verhältnisses nötig, so hätte der Vorstand und Ausschuss nach erforderlicher Begründung und eventuell folgender Diskussion die Mitglieder oder deren Vertreter auf der nächsten Generalversammlung entscheiden lassen müssen. Die Art und Weise aber, auf welche das Verhältnis vom Vorstand gelöst wurde, muß als völlig taflos bezeichnet werden. Ganz besonders aber wird betont, daß die Charakterisierung des Vereins deutscher Cigarrenfortierer als Sonderorganisation Unsinn ist und als der Ausfluß kleinlicher Empfindungen gelten muß. Eine solche Kampfesweise ist unserer unwürdig und schädigt die Interessen des Verbandes.“ Hierauf erfolgte Schluß der stark besuchten Versammlung.

Wajungen. Am Montag den 27. Oktober fand im Köhlersberg eine Mitgliederversammlung statt. Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl eines 3. Bevollmächtigten und Kontrollen. Als 3. Bevollmächtigter wurde Kollege Kögel und als Kontrolleur Kollege Burthardt einstimmig gewählt. Punkt 2: Abrechnung vom 3. Quartal. Kollege Fahrenbach verlas die Abrechnung. Diese wurde von den Kontrollen für richtig befunden. Punkt 3: Verschiedenes. Kollege Nolte verlas ein Flugblatt, das wir zur Verteilung von den Erfurter Kollegen erhalten haben. Daraus können die uns noch Fernstehenden sehen, was sie zu thun und zu lassen haben, wenn sie ihre und unsere Lage verbessern helfen wollen. Denn gerade hier in Wajungen sind noch sehr traurige Verhältnisse; werden doch hier noch Cigarren gemacht für 3.50 Mk. Müßen wir uns nicht alle von 7—7 Uhr und dazu ja noch viele bis die Nacht um 11—12 Uhr abschinden, wenn wir 12—16 Mk. verdienen wollen? Kollegen und Kolleginnen, tretet ein in den Deutschen Tabakarbeiter-Verband, kämpft mit uns, daß unsere Macht stärker wird, daß wir nicht der Willkür unserer „Brotherren“ uns beugen müssen. Die ganze Arbeiterschaft kann nur Fortschritte machen, wenn das arbeitende Volk sich organisiert und dann gemeinschaftlich berät und gemeinschaftlich handelt.

Wernigerode. In zwei gutbesuchten Versammlungen, am Montag den 20. und Montag den 27. Oktober, beschäftigten sich die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes von Wernigerode—Hasserode mit der vom Vorstand beantragten Urabstimmung über obligatorische Einführung unserer Zuschuldkasse. Eine lebhafteste Debatte entspann sich für und gegen das Obligatorium. Zufung und Salzweidel sind der Meinung, daß durch das Obligatorium ein festerer Stamm von Mitgliedern dem Verbands zugeführt würde, der höhere Beitrag würde den Mitgliedern in Krankheitsfällen wieder zu gute kommen. Das geringe Krankengeld in den Ortskassen reiche entfernt nicht aus, um eine Familie bei längerem Kranksein des Ernährers ohne Schulden durchzubringen. Die Central-Kranken- und Sterbekasse biete ihren Mitgliedern bedeutend mehr Vorteile, als die Ortskrankenkassen, aber der junge Zuwachs fehle der Kasse, darum sei sie nicht mehr existenzfähig. Man brauche ihr aber keine Träne nachzumeinen. Hinein in die Ortskassen, um diese zu unserem Vorteile zu verbessern, das sei unsere Aufgabe. Der Verband müsse ausgebaut werden und der erste Schritt sei die obligatorische Zuschuldkasse. Adam, John und Gihart waren gegenteiliger Ansicht, der Verband müsse seinen Kampfcharakter behalten und nicht in einen Unterstützungsverein für alle möglichen Fälle ausarten; Reiseunterstützung, Umzugs-, Streik- und Sterbegeld seien genügend, für höhere Beiträge würden die Mitglieder nicht zu haben sein, hauptsächlich in Süddeutschland. Durch das Obligatorium würden wir viele Mitglieder verlieren. Nachdem noch für und gegen gesprochen, bat der Vorsitzende ein jedes Mitglied, sich wohl zu überlegen, ob eine Organisation mit guten Unterstützungsleistungen und erhöhten Beiträgen nicht besser sei, als eine solche mit niedrigen Beiträgen und geringeren Leistungen und hiernach seinen Stimmzettel ausfüllen. Resultat der Urabstimmung in Wernigerode war, daß 47 für, 41 gegen die obligatorische Einführung unserer Zuschuldkasse stimmten. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonntag den 30. November unser Winter-Vergnügen, bestehend in Konzert, Theater und Ball, im Volksgarten stattfindet.

Wernigerode. In Nr. 44 des Tabakarbeiter befindet sich unter der Rubrik Gotha ein Bericht, zu dem ich noch folgendes hinzuzufügen habe. Auch mir hat Herr Scheiding versprochen, zu Weihnachten jedem Kollegen, der noch bei ihm arbeitet, fünf Mille Cigarren, welches das Jahr über fertig wird, 25 bis 50 Pfg. extra zu zahlen, um sich dadurch dauernde Arbeitskräfte zu erhalten. Ob er das Versprechen halten wird, lasse ich dahingestellt. Wenn dem Herrn aber etwas dran gelegen ist, sich dauernde Arbeiter zu erhalten, so möchte ich ihm nur raten, einen anständigen Lohn zu zahlen, denn bei den Löhnen, welche Herr Scheiding zahlt, kann kein Arbeiter auskommen, wenn er sich auch auf äußerste einschränkt. Hätten sich die Gothaer Kollegen damals, wie ich aufhören mußte, nur mit mir solidarisch erklärt, ich glaube ganz bestimmt, damals hätten wir etwas ausgerichtet. Auch wir hatten damals beantragt, einen Kollegen nach § 8 zu streichen. Ich möchte den Bevollmächtigten der Zahlstelle Gotha bei dieser Gelegenheit fragen, warum der Ausschluß des Kollegen B. nicht erfolgt ist? Carl Hansel.

Weihenfels. Eine Tabakarbeiterversammlung, die am 1. November in der Centralhalle stattfand, befaßte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom letzten Quartal; 2. Urabstimmung betreffs der Zuschuldkasse; 3. Verschiedenes. Die Versammlung war leider wieder sehr schwach besucht (12 Mann) von 42 Mitgliedern). Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Abrechnung vom letzten Quartal, wurde dem Kassierer das Wort erteilt. Nach Verlesung der Abrechnung stellte sich heraus, daß sich in der Reiseunterstützungsrubrik ein Versehen vorfand, wobei es sich um ca. 1 Mk. handelte. Da die Zeit schon etwas vorgerückt war, machte Kollege Schwabe den Vorschlag, daß die Revisoren nebst Kassierer in einer nochmaligen Zusammenkunft den betreffenden Fehler ausgleichen sollten; sämtliche Mitglieder stimmten dem zu. Zum zweiten Punkt übergehend, betreffend Urabstimmung über die Zuschuldkasse, erteilte Kollege Normann einen kurzen Bericht darüber. Hauptächlich betonte er, daß sämtliche Mitglieder durch die vielen Meinungen und Auseinandersetzungen im Tabakarbeiter genügend unterrichtet seien und ihre Unterschrift mit Ja oder Nein unterzeichnen möchten. Unter Verschiedenem stellte der Vorsitzende, Robert Scheel, den Antrag, eine außergewöhnliche Versammlung einzuberufen zu einer neuen Vorstandswahl. Da so wenig Mitglieder anwesend waren, konnte über die Mitteilung eines Kollegen über eine heftige größere Firma wegen zu geringer Löhne u. s. w. nicht gesprochen werden, und soll das in nächster Versammlung geschehen. Weiter wurde bekannt gemacht, daß jeden Sonnabend nach dem ersten im Monat die Tabakarbeiterversammlung stattfinden soll. Zum Schluß brachte Kollege Normann in Vorschlag, ein kleines Vergnügen unter uns in der Centralhalle, verbunden mit Musik und Ländchen, abhalten zu wollen, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Dasselbe soll schon, da der Saal zufällig frei ist, nächsten Sonntag, den 9. d. M. stattfinden. Hierzu wurde eine Kommission von fünf Mann gewählt, welche sich verpflichtet, das Fest zu arrangieren und den Abend so genussreich wie möglich auszuführen. Da der Schriftführer nicht anwesend war, so wurde für denselben ein Vertreter gewählt; man übertrug dieses Amt an R. Schwabe.

Achtung, Berlin!

Die Tabakarbeiter Berlins und Umgegend werden auf die am 16. November stattfindende Wahl zum Gewerbegericht aufmerksam gemacht. In allen Zahlstellen des Verbandes und der Central-Krankenkasse liegen Flugblätter und Formulare der Legitimationen aus und bitten wir, davon recht fleißig Gebrauch zu machen.

In den Flugblättern ist genau angegeben, welche Bezirke zu wählen haben, wo sich die Wahllokale befinden, wer als Kandidat des betr. Bezirkes aufgestellt ist u. dergl. mehr. Da die Wahlen

an einem Sonntage stattfinden, ist es jedem möglich, sich daran beteiligen zu können.

Wahlberechtigt ist jeder Arbeiter, welcher in Berlin wohnt oder in Berlin beschäftigt ist, in dem Bezirke der Wohnung oder der Beschäftigung.

Also veräume keiner sein Wahlrecht!
Die Vertrauensleute: W. Börner. C. Butry.

Quittung.

Für die streikenden Tabakarbeiter der Firma Respohl u. Gronemeyer gingen folgende Gelder ein:
Tabakarbeiter in Salzfusen durch R. 9.—, Genossen in Brackwebe durch St. 10.—, gefammelt durch R. K. 6.90, Fabrik Reuter 2.05 Mk., durch W. B. 5.80 Pfg.
Allen Gebern besten Dank. Der Streik dauert unverändert fort.
Adolf Drewes, Derlinghausen, Welschweg.

Ferner gingen für die streikenden Arbeiter der Kräferschen Fabrik in Offenbach noch folgende Gelder ein:
Von Denzlingen 13.30, von Speier 5.80 Mk.
Allen Gebern besten Dank. Der Streik ist beendet.
Das Komitee.

Telegramm.

Bremen, den 5. November. An der Urabstimmung betreffs obligatorischer Einführung der Zuschuldkasse beteiligten sich nach vorläufiger Feststellung 11681 Mitglieder, mit Ja stimmten 6806, mit Nein 4841, der Abstimmung enthielten sich 34 Mitglieder.

Vereinstell.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslotal: Hamburg-Ohlenhorst, Mozartstr. 5, I.
Ausschub: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: A. Hansch, Dresden-N., Königsbrücker Str. 41, IV.

Eingegangen: Hohenheim 200 Mk., Magdeburg 200 Mk., Rastatt 75 Mk., Goslar 30 Mk., Spremberg 105 Mk., Baugen 400 Mk., Freben 100 Mk., Frantenberg 70 Mk., Rülzheim 100 Mk., Crimmitschau 100 Mk., Duisburg 100 Mk., Kottbus 150 Mk., Serjord 50 Mk., Spremberg 75 Mk., Bünde 80 Mk. Summa: 1835 Mk.
Sterbekasse: Heilbronn 24.37 Mk., Goslar 7.15 Mk., Baugen 60.37 Mk., Rößig 14 Mk., Breslau 85 Mk., Herford 17.55 Mk., Pirna 31.80 Mk. Summa: 230.24 Mk.
Zuschüsse: Heilbronn 100 Mk., Delmenhorst 100 Mk., Leipzig 100 Mk., Rößig 75 Mk., Breslau 400 Mk., Oepeln 100 Mk., Offenbach 100 Mk., Waldheim 75 Mk., Rostock 100 Mk. Summa: 1150 Mk.
Krankengeld: P. Heller in Zwickau 15 Mk., R. Amende 8.32 Mk., Frau Seydemann 6.60 Mk. Summa: 29.92 Mk.
Hamburg, den 3. November 1902. B. Otto.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen Franz Bednarzik aus Widminzen lautende Buch, Ser. II, 25058, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzuliefern.

Die Bevollmächtigten und auch sonstige Kollegen, die die Adresse des Jul. Ehrig aus Dahme — zuletzt in Schwaneheim b. Bensheim Bevollmächtigter — kennen, wollen uns dieselbe mitteilen.

Das auf den Namen Paul Lorenz aus Cüstrin lautende Buch, Ser. III, 6110, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzuliefern.

Bremen.

Der Vorstand.

Vom 28. Oktober bis 3. November 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

Nr.	Beitrag	Nr.	Beitrag
26. Oktober, Driesen	20.—	27. Glas	70.—
26. Zeulenroda, J. Lipinski	3.80	28. Bavel	15.—
27. Kreuznach, Chr. Rechel	2.—	28. Lehrte	10.—
27. Leer i. Ostfriesland	—	28. Clausthal	7.—
(M. Jahnender, Beitr.)	—60	28. Dggersheim	20.—
27. Altona a. C.	200.—	29. Nizdorf	50.—
27. Derlinghausen	160.—	29. Zorgau	20.—
27. Wersberg	40.—	29. Zerbst	30.—
27. Nafshausen	94.03	29. Tangermünde	40.—
27. Etzwege	50.—	30. Halberstadt	250.—
27. Uslar	80.—	30. Biebrich	100.—
27. Eisleben	20.—	30. Schiffbed.	70.—
27. Hänichen	60.—	31. Kiel	25.—
27. Spandau	30.—	31. Ohlau	100.—
27. Neu-Ruppin	100.—	31. Münchenbernsdorf	45.—
27. Hamburg, R. Henning	3.—	1. November, Dobrilugk	50.—
27. Ratibor	20.—	1. Rodlit	50.—
27. Tannenberg	50.—	1. Burgdamm, W. Schäfer	2.50
27. Zehdenid.	80.—		

B. Freiwillige Beiträge:

26. Oktober, Driesen, E. Voh	—50
27. Tannenberg, G. Ullmann	2.80

C. Für Annoncen:

28. Oktober, Osterfeld, C. Kroschwitz, Nr. 45 des Tab.-Arb. —60
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Eruche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen, den 3. November 1902. B. Nieder-Weland, Kassierer.

NB. Da die Zusendungen in vielen Fällen nicht genügend frankiert werden, so geben wir hierdurch die Orte bekannt, für welche im Monat Oktober à 20 Pfg. Strafporto gezahlt werden mußte:

1. Bügow,	22. Heilbronn (15 Pfg.),
8. Clausthal,	24. Elbing,
9. Emmendingen,	27. Strehla,
9. Wandsbeck,	27. Blumenthal,
9. Ronneburg,	30. Böhnd,
13. Potsdam,	31. Clausthal,
20. Rostock,	31. Guben,
21. Apolda,	

Wir ersuchen die Bevollmächtigten, in Zukunft darauf zu achten, daß die Zusendungen genügend frankiert werden, damit nicht so viel unnütze Postoverschwendung stattfindet. (Briefporto für gewöhnliche Briefe bis zu 20 Gramm 10 Pfg. und bis zu 250 Gramm 20 Pfg.)

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Altona: G. Ostertag als 1. Bev., G. Rathgeber als 2. Bev., Theod. Reimer als 3. Bev.; Ernst Tige, Herm. Petereit, Karl Langensee jun. als Kontrollen.

Für Hauen: Georg Berkowshy als 1. Bev., Mag Wittig als 2. Bev., Georg Vogel als 3. Bev.; Eugen Lübeck, Heinr. Münster, Albert Müllenhädt als Kontrollen.

Für Prenzlau: Ernst Siwert als 1. Bev., Lud. Doose als 2. Bev., Rud. Wangel als 3. Bev.; Gust. Meißner, Franz Braun, Heinr. Freudenberg als Kontrollen.

Für **Zehdenick**: Erich Nied als 1. Bev., Otto Begün als 2. Bev., Adolf Hohmut als 3. Bev.; Rich. Wandler, Ernst Radloff, Karl Heideprim als Kontrolleure.
 Für **Striegau**: H. Thörn als Kontrolleur.
 Für **Halle a. S.**: Emil Boff als Kontrolleur.
 Für **Ottensen**: J. Krohn als 1. Bev., G. Niendorf als 2. Bev., Strehten als 3. Bev.; J. Mannheimer, W. Schröder, C. Namm als Kontrolleure.
 Für **Henschelheim**: Hugo Thielmann als 1. Bev., Franz Schild als 2. Bev., Johs. Luff als 3. Bev.; Peters, Dech, Jörgensen als Kontrolleure.
 Für **Striegau**: Rob. Großer als 2. Bev.
 Für **Birnbaum**: Ernst Pantlun als 1. Bev., Wilh. Walter als 2. Bev.
 Für **Lemgo**: Ludwig Sachs als 1. Bev., Aug. Gerdt als 2. Bev., A. Beha als 3. Bev.; Aug. Brünn, Wilh. Freitag, Weinert als Kontrolleure.
 Für **Berlin**: S. Rosenthal als 1. Bev., Jul. Nabe als 2. Bev., Rich. Kiepert als 3. Bev.; Raupnig, Kateischat, Spielvogel als Kontrolleure.
 Für **Ratibor**: Theodor Chory als 3. Bev.; Joh. Bura als Kontrolleur.
 Für **Lübben**: Max Wehrauch als Kontrolleur.
 Für **Münden**: W. Schütz als 1. Bev., H. Gürtelmeyer als 2. Bev., D. Seiß als 3. Bev.; H. Schwabenberg, A. Delert, H. Hoserich als Kontrolleure.
 Für **Biebrich**: Simon Fischel als 1. Bev., Christ. Hoch als 2. Bev., Karl Großer als 3. Bev.; M. Markisch, A. Durban, Emil Born als Kontrolleure.
 Für **Oggersheim**: Franz. Jof. Wenz als 1. Bev.
 Für **Mühlhausen**: Jof. Lange als 1. Bev., Wilh. Kümmer als 2. Bev.
 Für **Beelitz**: Wilh. Kühne als 1. Bev., Herm. Schmidt als 2. Bev., Karl Köpff als 3. Bev.; P. Wederth, Max Mann, Paul Bortisch als Kontrolleure.
 Für **Heterfen**: Joh. Gülsdorf als 1. Bev., Joh. Richter als 2. Bev., A. Vorkamp als 3. Bev.; Joh. Hein, Otto Reinhold, Herm. Flege als Kontrolleure.
 Für **Lauffen**: Wilh. Münch als 1. Bev.
 Für **Wasungen**: Karl Kögel als 3. Bev.; Herm. Burchard als Kontrolleur.
 Für **Gurg b. Magdeb.**: Bernh. Borwert als 3. Bev.; Franz Müller als Kontrolleur.
 Für **Cönnern**: Peter Rothmeier als 1. Bev., Lud. Lathan als 2. Bev.; Thom. Kuchendrot als Kontrolleur.
 Für **Herzberg a. Elster**: Heint. Schindler als 2. Bev.
 Für **Schwandheim**: A. Simon als 1. Bev.; Rob. Wahl als Kontrolleur.
 Für **Hoffenheim**: Rob. Kimmmer als 2. Bev., Mart. Schmitt als 3. Bev.
 Für **Jugsburg**: Karl Weiß als 2. Bev., Georg Kammer als 3. Bev.

Heint. Meißner aus Parchim. (275)
 Joh. Gerlach aus Elbing. (176)
 Gerh. Drunkenmüller aus Burgsteinfurt. (407)
 Marie Hirte geb. Hohm aus Charlottenburg, Marie Berndt aus Pfaffenborn. (184)
 Max Schönte aus Birnbaum. (9)
 Anna Wiegmann aus Seesen. (184)
 H. Welland, Fritz Banze, Rob. Wessel, H. Wessel, H. Gnepler, G. Dinkeloh, Wilh. Münster, Joh. Imkemeyer aus Werther. (28)
 Herm. Lehmann aus Dranienbaum. (434)
 Emilie Weishon geb. Köhloff aus Mattininken. (312)
 Alfred Rempel aus Hamburg (s. N.). (111)
 Gottfr. Raasch aus Frankfurt (s. N.), Martha Häntzschke aus Berlin. (99)
 Hedwig Krensel aus Königshuld, Marie Rudolf aus Oppeln. (265)
 Joh. Barnbold aus Sulingen. (316)
 Georg Müller aus Dahme (s. N.). (44)
 Joh. Hopfeld aus Dobenbach, Mart. Mühlhausen aus Ermshwerd. (368)
 Meinh. Wille aus Berlin (s. N.), Max Winkler aus Kirchhain. (75)
 Ph. Wiegand aus Kleinhausen. Ant. Gärtner aus Vorch. (445)
 Herm. Grall aus Naila. (124)
 Herm. Krüfer aus Sorau. (328)
 Fritz Stein aus Celle. (56)
 Emil Dahlbeck aus Wattencheid, Wilh. Büscher, Heint. Heermann aus Werther, Ludwig Kramer aus Derlinghausen. (28)
 Luise Buchholz, Selma Steff aus Waltersweier, Luise Geiler aus Offenburg, Sophie Rüdeler aus Weier. (256)
 Marie Schmidt geb. Drieschner aus Peterswaldau. (206)
 Marie Reuter aus Pafewalk. (272)
 Anna Klemann aus Altona. (468)
 Theod. Chory aus Ratibor (s. N.). (294)
 Heint. Schröder aus Stabe. (325)
 Wilh. Beestow aus Zehdenick, Otto Haf aus Jakobshagen, Herm. Müdert aus Bredereiche, Paul Töns aus Vietmannsdorf. (410)
 C. Bats aus Eulenburg, W. Liscalet aus Arheim. (455)
 Rich. Krause aus Baumgarten, Herm. Schmidt aus Dhlau. (248)
 Elje Dedwerth aus Spremberg. (333)
 Wilh. Behrens aus Malow, Otto Böhm aus Wilhelmshaven, Gust. Hebonillon aus Zeitz (sämtlich s. N.), Juliane Wöschner aus Rawitzsch. (290)
 Michel Brückner aus Karstadt, Georg Engel aus Orb, Joh. Jacobs aus Altenmitlau. (106)
 R. v. d. Boom aus St. Hubert, Rud. Jürgens aus Hideswagen, Heint. Trompeter aus Drösch, Bernh. Jansen, Mart. Küster, Wilh. Verhoeven aus Rees a. Rh. (258)
 Karl Brun aus Bafel. (119)
 Julius Gehenn aus Diebrich, Joh. Gottf. Schreiber aus Stuttgart. (18)
 Ernst Stelzer aus Jagelsdorf. (68)
 Georg Herold, Georg Burchard, Chr. Hoffommer, Dorothee Neubert aus Mühlhausen. (214)
 Wilh. Heise aus Beelitz (s. N.). (51)
 A. Guschmash aus Meppen. (19)
 Martha Gläcke, Emma Schröder, Frida Seher, Ida Korthase, Theresie Steinjuch geb. Köpfe, Amanda Anderson, Marie Holm, Karol. Holm, Jennie Schröder aus Rostock, Hedwig Wogatz geb. Franke aus Berlin. (287)
 Herm. Nieß aus Mülln (s. N.), Otto Hofmann, Wilh. Lehmtuhl, Heint. Stahl, Adolf Vorkamp aus Uetersen (s. N.), Fritz Wohlers aus Glüchstadt (s. N.), Rudolf Rehmeier aus Wörrege (s. N.). (349)
 Matth. Vogt aus Landau. (470)
 Martha Hemann, Lina Schneider, Lina Schwalbe, Marie Büttner. (215)

Anna Bürger geb. Börner aus Pirna. (267)
 J. v. Schoor aus Antwerpen (s. N.), H. Verdenhalben aus Scharnbeck. (334)
 Ed. Martin aus Speier. (332)
 Oskar Wolf aus Froburg. (110)
 Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen. **Der Vorstand.**

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:
 In **Beelitz**: Bei W. Kühne, Grünstr. 35. Von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.
 In **Duisburg**: Bei Heint. Liebenrodt, Bodsbart 13, part. An Wochentagen von 12—12^{1/2} Uhr mittags und 7—8 Uhr abends An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.
 In **Erfurt**: Bei L. Leitz, Ulfstädter Straße 41, II.
 In **Herzberg a. Elster**: Im Gasthof zur Herberge, Magisterstr. 21.
 In **Schwandheim b. Hetsheim**: Bei A. Simon; nur an Werktagen von 12—1 Uhr mittags.

Adressenänderungen:
 Für **Görlitz**: Der 1. Bev. Osw. Seibt wohnt Kahle Nr. 16.
 Für **Lehrte**: Der 1. Bev. Paul Laubsch wohnt jetzt Friedrichstraße 7, I.

Mitgliederversammlungen.
 (Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
 In **Mühlhausen i. Ch.**: Montag den 10. November. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Heisener. 2. Verschiedenes.
 J. A.: **Der Bevollmächtigte.**
 In **Bielefeld**: Sonntag den 16. November vormittags 10 Uhr im Lokale des Herrn Palmeyer, Weberstr. 5. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 J. A.: **Der Bevollmächtigte.**
 In **Düsseldorf**: Sonntag den 16. November vormittags punkt 10^{1/2} Uhr im Vereinslokale, Ratinger Straße 19. Pünktliches Erscheinen nötig.
 J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Dresden. Vertrauensmann Rob. Busch, Görlitzer Straße 21, IV. Sprechzeit von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 9—11 Uhr vormittags.
Geldern. Das Auslassen von der Fabrik ist nicht gestattet.
 J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Halle a. S. Den hiesigen Mitgliedern zur Kenntnis, daß durch Beschluß der letzten Mitgliederversammlung die Rassenstunden bei Herrn Korb, Jakobstraße, von nun an aufgehoben sind. Die Mitgliedsbeiträge, sowie für den Lokalfonds sind von jetzt an nur Montags und Freitags abends von 7—^{1/2} 9 Uhr bei W. Grimm, Pfännerhöhe 49, II., abzuliefern.
 J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Leipzig. Der Vertrauensmann Gustav Lehmann wohnt Leipziger Platz 19, IV. Rassenabend im Verkehrslokal Römischer Hof, Mittelstr. 11. Dasselbst wird Reiseunterstützung ausgezahlt.
 J. A.: **Der Vertrauensmann.**

Schweidnitz. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge zu begleichen, indem am 16. November Abrechnung gemacht wird.
 J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Sorau. Das Auslassen von der Fabrik ist nicht gestattet.
 J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Provisorisch aufgenommen sind:
 Anton Kalkowski aus Posen, Karl Rasche aus Stadtthagen, Louis Holland aus Hamedorf, Otto Nobel aus Lieberose (sämtlich s. N.), Frau Bertha Sured geb. Neubauer aus Schwedt a. O., Anna Weinert aus Dhlau, Marie Voigt geb. Peter aus Ulpoda, Agnes Christiano aus Posen, Charlotte Sauer aus Berlin. (39)
 Joh. Nothe aus Striegau. (122)
 Karl Wichert aus Schwedt. (385)
 Kuni Horn, Anna Scherzer, Bab. Grönert aus Brud, Seb. Köhler aus Würzburg. (15)

Erstes Rohtabak-Importhaus Altona-Ottensen
 Als äußerst preiswert empfehlen **Java-Tabake**, im Detail per eine neue Partie schneeweiß brennender Pfund verpackt Mk. 0,85, 0,90, 1,00, 1,10 (1,20 nur Umblatt), Dede mittelfarbig Mk. 1,80, hell, mit 1^{1/2} Pfund dekand Mk. 2,00, sowie konturenlos leicht und hell, **Sumatra**, erste bis vierte Länge, Mk. 1,20, 1,30, 1,50, 2.— bis 5.—. **Havanna** 1,50, 1,80, 2.— bis 8.—. **Mexiko** 1,30 bis 3.—. **Borneo** 1,40 bis 4.—. **St. Felix Brasil** 0,90, 1.—, 1,05, 1,10, 1,20 bis 2,50. **Seedleaf** von 0,90 bis 1,30 sowie **Yara Cuba**, **Domingo**, **Paraguay**, **Carmen**. **Losgut** 0,85, geschn. rein Brasil 1.—, geschn. Java und Brasil 0,80.

Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen. Fernsprecher 1463.

Rohtabak-Verkauf
 Selten schöne Sumatra-Decken, hellbraun und hell, feiner Brand. 180 bis 400 Pfg.
 Java Deckblatt, G.B.M., hellbraun und braun, extrafeiner Brand. 150 Pfg.
 Hellbraunes Java Umblatt, feine Qualität, blattig, fast alles Deckblatt. 125 Pfg.
 Prima Losgut, gesund, à Pfd. 80 Pfg.
 Borneo, 2. Länge, Vollblatt, hell und hellbraun, schneeweiß brennend. 200-275 "
 St. Felix (d'Almas), Umblatt u. Deckblatt. 120-150 "
 Mexiko-Decken in allen Farben, hervorragender Brand u. Qualität. 175-250 "
 Große Auswahl in Java, Umblatt u. Einlagen, Havanna, Brasileinlagen, Cuba, Seedleaf, Domingo, Carmen, aller seiner Ufermärkte etc. zu den billigsten Preisen.
 2000 gebrauchte und neue Formen, moderne Façons.
 Stück 50 bis 120 Pfg.
 Carl Schäche, Görlitz
 Brautwiesenstrasse Nr. 25.

En gros. **Rohtabak** En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
 Grosse Auswahl! Billigste Preise!
 Preisliste gratis und franko.

Roh-Tabak.
 Sumatra-Decken, nur gut brennend und schöne Farben, zu 135, 150, 170, 200, 225, 250, 270, 300, 325 bis 425 s, **Vorstenlanden Umblatt**, feiner Brand, sehr deckfähig, 120 s. **Havanna Einlage** ff. 250 s. **St. Felix Brasil** ff. à 135 s. **Guten alten Ufermärkte** à 70 s empfiehlt
Bernhard Segal, Cottbus.

Rohtabak!
 Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a (gegründet 1871) empfiehlt **Sumatra**, per Pfund 1,60, 2,30, 2,80 (hell), 3,30 s und höher. Alle anderen Tabake zu Amsterdamer u. Bremer Marktpreisen. Sämtliche Tabake sind nur gesunde, wirklich brauchbare Ware.

Rohtabak
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Vorzüglich brennend **Sumatra-Deli-Decken**, helles Vollbl. à 300 s; mittelfarbig, 1. Sortg. à 250 s, 2. Sortg. à 200 s.
 Versand nur gegen Nachnahme.
Emil Herstorff, Berlin N.
 Brunnenstraße 25.

la. Grus a 30, 50, 75 Pfg., stets 1,20. **la. Deli** 2—3 Mk. **Felix Umbl.** à 1,20. **Pfäler und Märker** 75 Pfg. off. **Kemmler Wafsa**, Breslau 6.
Junger Wickelmacher kann sich melden bei **Wilh. Klar, Ludwigsdorf**, Kreis Neurode in Schlefien.

J. H. Koopmann
Bremen.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
 Sumatra Deli, per Pfd. 150, 160, 180, 200, 220, 230, 240, 250, 280, 300, 325, 350, 400 s. **Sumatra Umblatt** 100, 110, 120 s. **Java Deli**, per Pfd. 120, 130, 140, 160, 180 s. **Java Umblatt** 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110 s. **Java Einlage** 70, 75, 80, 85 s. **Vorstenland Deli**, per Pfd. 140 s. **Havanna Deli**, per Pfd. 400, 500, 600 s. **Havanna Umblatt u. Einlage** 125, 150, 180, 250, 300 s. **Regio Deli**, per Pfd. 200, 225, 250, 300 s. **Brasil Deli**, per Pfd. 160, 180, 200 s. **Brasil Umblatt u. Einlage** 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 125 s. **Seedleaf Deli**, helle reine Farben, weißer Brand, per Pfd. 100, 110 s. **Seedleaf Umblatt**, per Pfd. 80, 85, 90, 100, 110 s. **Domingo Umblatt**, per Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 110 s. **Carmen Umblatt**, per Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 105, 110 s. **Loje Blätter**, rein überfeicht, meist Umblatt, 75 s per Pfd. Ferner empfehle alle Sorten **Schneidetabake**. **Widelformen**, gerade Façons, 80 s per Stück.
 Preise verzollt. Preise verzollt.
Versand unter Nachnahme.

C. Strohmann, Bremen
 Rohtabak en gros u. en detail.
 Sumatra Deli, Mittel- und beste Farben à Pfd. 150, 160, 180, 200, 250, 300 s. **Sumatra Umblatt** 110, 120 s. **Java Deli** 130, 150 s. **Java Umblatt** 90, 100 s. **Felix Brasil Deli** FF. 180, 200 s. **Brasil Umblatt u. Einlage** 100, 120 s. **Domingo Umblatt** ff. 90, 100, 110 s. **Carmen Umblatt**, schönes Blatt, 80, 85 s. **Losblatt**, gesund, vollblattig, 75, 80 s. Nur rein amerikanische Tabake, garantiert weiß brennend, verzollt unter Nachnahme.

Roh-Tabak
 Sumatra Decke, Vollblatt, 2. Länge, helle bis mittlere Farben, 110 bis 210 s. **St. Felix Brasil Decke**, 155 bis 180 s. **Domingo**, Umblatt, FF. 95 s. **Carmen**, Umblatt, 75 bis 90 s. **Seedleaf**, Umblatt, 95 s. **Carmen**, Einlage, 70 s. Preise verzollt. Versand geg. Nachnahme.
Richard Beermann
 Bremen, Nordstraße 2 E.

Eine kleine Cigarrenfabrik
 mit sehr guter Kundschaft, Haus mit Laden an Hauptstr. in Kreisstadt Anhalts gelegen, mit sämtlichem Inventar für 12 000 Mk. sofort zu verkaufen. Gesf. Offerten erb. unt. **D. 102** Exp. d. Ztg.

Empfehlen
 fein **Connect. Havana Seedleaf**, Umblatt, ca. 50 Keifen, von 35 bis 45 s per Pfd. **Brasil Einlage** à 40 s. **Brasil Deli** à 70 bis 80 s. **Vorstenlanden Java Umbl.** à 65 s. **Sumatra Deli** dunkel à 80 s, mittel à 200 s. **Domingo**, F à 35 s, FF à 40 s. **Havanna Einlage** à 90 s. Sämtliche Tabake sind gesund, brennen und schmecken gut.
 Offerten unt. **R. 6502** an die Annoncen-Expedition von **Herm. Wülker, Bremen**, erbeten.

Offeriere
 ca. 200 Ballen überfeichtes **Losgut Tabak**, garantiert gesund, blattig, braun u. trocken, à 23 s p. Pfd. Ca. 100 Ballen reine **Carmen Blätter**, à 23 s per Pfd. **Brasil Blätter**, Aufarbeiter, per Pfd. 50 s. Offerten unter **P 6501** an die Annoncen-Exped. von **Herm. Wülker, Bremen**, erbeten.

Sichere Brotstelle
 ist ein kleines Grundstück, worin bereits lange Jahre Cigarrenfabrikation mit Detail- und Engros-Verkauf betrieben wurde. Ohne Konkurrenz, sehr günstige Zahlungsbedingungen, sofort krankheits-halber zu übernehmen. Gesf. Offerten unter **C. 200** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junger Kistenmacher, in allen Arbeiten vertraut, gefügt auf gute Zeugnisse, sucht bald dauernde Stellung. Gefällige Offerten sind zu richten unter **H. S. 100** an die Exped. d. Bl.

Nach Herzberg a. S. werden fünf Cigarrenmacher mit Wickelmacher auf dauernde Beschäftigung gesucht. Näh. Ausf. erteilt der 1. Bevollm. **Albert Riechel**.

Gebüte Cigarren-Arbeiterin auf Hausarbeit wird gesucht. Minimallohn garantiert. Abr. unter **A. 20** Exp. d. Bl.

Zwei junge tüchtige Cigarren-Arbeiter, welche im Wickelmachen bewandert sind, finden dauernde Beschäftigung. Minimallohn 8 Mk. bei entrippter Einlage. **Karl Krostewitz, Osterfeld in Thüringen.**

Junger Cigarren-Arbeiter, welcher auf alle Façons eingearbeitet ist, gesucht. Lohn von 8 s an aufwärts. Kost und Logis 8 s. Auskunft erteilt **Oskar Meier**, 1. Bevollm., Lage 1. 2.

Zwei junge tüchtige solide Cigarren-Arbeiter suchen dauernde Beschäftigung; am liebsten, wo Wickel geliefert werden. Auskunft erteilt **Heinrich Beyer, Münchenbernsdorf, S.-W.**

Drei tüchtige solide Cigarren-Arbeiter suchen dauernde Arbeit. Offerten unter **Nr. 99** Fleischhauer, postlagernd Herford i. W.

Bruno Winterstein, kommen Sie gesund nach Sulza, Arbeit da.
Gustav Menzel, Stadt Sulza.

Unf. Vereinswirte Herrn **Simon Teinhafen** u. seinem Schwiegersohn **Hub. Broekman** zu ihr Namenstage d. herz. Glückwünsche. Die Mitglieder der Zahlstelle Geldern.
 Unserem Freunde und Kollegen **Albert Weiland** zu seinem am 9. November stattfindenden 23. Wiegen-feste ein donnerndes Hoch.
Seine Freunde und Kollegen
 C. S. A. S.

Verspätet!
 Unserem Kollegen und 1. Bevollmächtigten **Karl Broekmann** zu seinem am 4. November stattfindenden Geburtstags ein 11mal donnerndes Hoch.
Die organisierten Kollegen Gelderns.

Unserem Freund und Kollegen **Karl Kaiser** zu seinem am 4. November stattfindenden Namensfeste ein dreifach donnerndes Lebehoch.
Die Kollegen der Wickelmacherschen Fabrik.

Unserem Kollegen u. Mitarbeiter **August Sturhan** und seiner Braut **Charlotte Soueher** zu ihrem am 9. Nov. stattfindenden Ehejubiläum ein 1000000 donnerndes Hoch.
 Mehrere Mitarbeiter, Verdona a. Aller.

Unserem Freund u. Kollegen **Martin Dabrowski** zu seinem am 11. Nov. stattfindenden Namenstage ein dreifaches Hoch.
Herm. Paul, Wladislaus Sulkiewicz, Posen.

Verspätet!
 Unserem Freund u. Kollegen **Georg Diekmann** aus Wilsen a. d. S. zu seinem am 4. November stattfindenden Wiegenfeste ein 4fach donnerndes Lebehoch.
 E. Kranefuß, E. Wischenborf, E. Schwarze, A. Möhring.

Codes-Anzeigen.
 Am 27. Oktober verstarb unser lang-jähriges Mitglied **H. Kämpfer** im Alter von 58 Jahren. Er war Mitglied beider Rassen.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Osabrück.**

Am 2. November 1902 verstarb nach schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied **Fritz Roll** aus Schwedt a. d. O. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Rostock i. M.**

W r i e f f a s t e n.
 Vereins-Inserate müssen gekempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einlieferung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
G. M., Stadt Sulza 30 s. — **D. M., Lage i. S.** 50 s. — **Koll., Sonneborn** 70 s. — **C. F. L., Kadegast** 225 s. — **F. S., Geldern** 60 s. — **A. R., Herzberg** 40 s. — **F. M., Langendree** 80 s